

Protokollarische Notiz vom 7. Mai 1440 über die Verhandlungen zwischen Eb. Jakob von Trier, NvK, Trierer Domherren und anderem Klerus der sechs Kirchen zu Trier¹⁾ zur Beilegung des Streites zwischen dem Trierer Klerus und der Stadt.²⁾

Or., Pap.: KOBLENZ, LHA, 1 D 994.

Druck: Miller, Jakob von Sierck 320.

Am Freitag nach Christi Himmelfahrt seien die Domherren und ander paffheyt von den vi kirchen bii Tr. gelegen in Pfalzel zur Verhandlung im Streit zwischen der Stadt und ihnen mit dem Eb. von Trier zusammengetroffen, und hayt meyster Clayß von Cose eyinne zedele myt ettelichen puncten layßzen sehen, dye zu sonen und rachtung treffen sulden umb dye myssel, als dye paffheyt und stat haynt. Der Klerus erklärt sich nach Durchsicht der einzelnen Punkte zur Annahme bereit. Darauf hayt unser her von Tr. und meyster Clayß an dye doym herren und anderen begert und gesonnen, ob man iß dar zu brengen mochtte, daz dye sta<t> von Tr. auch der puncten gefolglich werde wolde und da inne follen zeen, daz unser herre von Tr. dan macht hette von der doym herren und andern paffheyt, der stede zuzusagen, in zu geben zu sture und follest iii dusent flor. und dar boben nÿt. Der Klerus der sechs Kirchen bekundet sein Einverständnis damit. Die Domherren antworten jedoch, die Stadt sei ihnen noch eine erhebliche Summe wegen des ausstehenden Sestergeldes³⁾ schuldig. Solange das nicht bezahlt sei, könnten sie ohne Wissen der anderen Domherren dem Erzbischof oder der Stadt keine Zusage über Steuerleistung machen. Eb. Jakob erklärt sich zur Übernahme dieser Zahlung bereit. Darauf willigen die Domherren ein, doch müsse sich der Erzbischof ihrer Sache gegenüber der Stadt hilfreich annehmen.⁴⁾

¹⁾ St. Maximin, St. Matthias, St. Maria ad Martyres, St. Martin, St. Paulin und St. Simeon.

²⁾ Es ging um die allgemeine Steuer, welche die Stadt auch dem Klerus auferlegt hatte, um die Kriegsschäden aus der Zeit der Manderscheider Feilde zu beheben. Der Klerus weigerte sich zunächst, indem er auf die eigenen Verluste hinwies. Vgl. auch Holbach, Stiftsgeistlichkeit 104.

³⁾ Die Trierer Weinakzise, von der die eine Hälfte an die Stadt, die andere an das Domkapitel ging; Kentenich, Geschichte der Stadt Trier 211. Kentenich schätzt das jährliche Sestergeld auf 2525 Pfund.

⁴⁾ Am 10. Mai wurde auf dieser Grundlage ein komplizierter Kompromiß entworfen, der nach weiteren Änderungen am 11. Juli 1440 zu einem abschließenden Übereinkommen führte; Druck: Rudolph-Kentenich, Trier 390–393 Nr. 131. Vgl. dazu ausführlich Miller, Jakob von Sierck 76–79.

1440 Mai 10, Pfalzel.

Nr. 429

Eb. Jakob von Trier an Nicolaus de Cusa, Propst von St. Martinus und Severus in Münstermaifeld, und Johannes Cruchter, Dekan von St. Paulin zu Trier. Auftrag zur Prüfung der Klage des Nonnenkonvents St. Katharina in Trier über die Situation an der Pfarrkirche St. Isidor vor der Stadt.

Or., Perg.: KOBLENZ, LHA, 193, 197.

Erw.: Neller, *De burdecanatu* 86 (mit der Angabe: ex archivo . . . ad S. Catharinam); Goerz, *Regesten* 174; Gappenhach, *Münstermaifeld* 18; Meuthen, *Dialogus* 29; Miller, Jakob von Sierck 214.

Meisterin und Konvent der Nonnen von St. Katharina in Trier haben Jakob dargelegt, daß die Pfarrkirche St. Isidor vor den Mauern, deren Kollatur und Provision dem Kloster zusteht, bei den Feindseligkeiten zwischen der Stadt Trier und Ulrich von Manderscheid, dem Eindringling in der Trierer Kirche, durch Brand, Raub und Plünderung verwüstet und bis auf die Fundamente vernichtet wurde und ihrer Einkünfte und Gerechtsame verlustig gegangen ist, so daß sie nicht weiter als kirchliches Benefiz zu rechnen sei. Da die Nonnen fürchten, daß die Kirche trotzdem jemandem als Benefiz übertragen werden könne und sie dann zur Wiederherstellung der Kirche, zur Unterhaltsbeschaffung für die Angestellten und zur Rückerwerbung von Schmuck, Büchern, Glocken und dergleichen gezwungen würden, was ihnen indessen große Beschwerne bringen müßte, bätten sie ihn um entsprechende Obsorge gebeten. Da er selbst über die Sache unzureichend unterrichtet sei, befiehlt er den Adressaten, die Angelegenheit zu untersuchen, sodann die Kirche kraft seiner Vollmacht in der angegebenen Weise für vernichtet und niedergelassen zu erklären, so daß sie nicht mehr als kirchliches Benefiz gerechnet und als solches noch jemandem verliehen werden könne, und Einkünfte und Zubehör dem Kloster zuzu-